

mein schönes zuhause³



Wohn-Lust

Wer, wie, was hilft in Zeiten kalter Füße?



Architektur-Formate

Klassiker der Moderne



Garten-Freuden

Stauden im Rausch: Finale furioso!



Komm rein – es wird Herbst!



Fotos: less 'n' more GmbH



Reifeprüfung?



Leuchtdioden (LED) gehört auch im Wohnbereich eine strahlende Zukunft. Vorausgesetzt, sie überwinden manche Kinderkrankheiten in punkto Lichtstärke und Atmosphäre. Die Designer von less 'n' more in Köln sind sich absolut sicher: Mit ihrer Systemleuchte „athene“ öffnen sie die Wohnraumtüren für LED ein Stück weiter. Und bestehen so mindestens eine Zwischenprüfung im Kampf um die würdige Nachfolge Thomas Alva Edisons.

Neues setzt sich nicht immer sofort durch. Das musste sogar Thomas Alva Edison (1847–1931) erleben, der amerikanische Elektrotechniker und Erfinder. Er meldete mehr als 1.000 Patente an, darunter vor 130 Jahren eines für die Kohlefadenglühlampe, die erste brauchbare Glühlampe. 1879 ist insofern das Geburtsjahr der Glühlampe, vulgo Glühbirne. Doch so wie es heute, da sie langsam, aber sicher zu Grabe getragen wird, emotionalen Abschiedsschmerz, Zweifel gegenüber dem Neuen und Hamsterkäufe der alten Stromfresser gibt, traf auch die Edison-Erfindung auf Vorbehalte. Mit dem Kerzen- oder Fackellicht, den Öl- und Gaslampen gehe das „natürliche“, das flackernde und züngelnde, im Grunde das lebendige Licht verloren, hieß es. Edisons Siegeszug konnte diese Melancholie freilich trotzdem nicht aufhalten. Obwohl nur fünf Prozent der Energie des Glühfadens in Licht, alles andere in eigentlich unerwünschte Wärme übertragen wird, war die Glühbirne ein unvergleichlicher Fortschritt gegenüber Kerze, Fackel oder Gaslampe. Damals.

Nun steht eine Wachablösung von ähnlich tiefem Einschnitt an: Die Leuchtdiode (LED) und die organische Leuchtdiode (OLED), deren Lichtausbeute und Lebensdauer im Vergleich zur Glühlampe unvergleichlich höher und länger sind, leuchten ein neues Lichtzeitalter ein.

Und wenn 2009 auch noch nicht das Todesjahr der Edison-Lampe ist, ein Sargnagel ist es allemal: Seit 1. September besteht ein von der EU erlassener Vermarktungsstopp für alle herkömmlichen Glühbirnen mit klarem und mattiertem Glas mit 100 Watt, ab September 2010 ein Stopp für alle 75-Watt-Lampen, 2011 für die 60-Watt, 2012 für 40- und 25-Watt-Lampen. Neue Sparlampen mit Halogenlicht sowie LEDs und OLEDs leuchten der Edison-Birne auf ihrem letzten Weg, was allerdings auch unter Fachleuten nicht nur helle Freude auslöst. Der Münchner Industriedesigner Ingo Maurer (77), der selbst als einer der Ersten mit LEDs gearbeitet hat, glaubt nicht, „dass die Glühbirne ganz verschwindet. Die neue Sparlampe wird uns nicht glücklich machen, so raffiniert sie auch sein mag“. Und er sieht, sollte die vertraute Glühbirne doch Abschied nehmen müssen von dieser Welt, „einen Boom für Psychiater“ auf uns zukommen, denn: „Unsere emotionale Stabilität ist an die Glühbirne gebunden.“

Helles Köpfchen

Diplom-Designer Christian Dinow, Verfechter der LED-Technik, Kogeschäfts- →



Alle Fotos auf der Doppelseite: Das „athene“-Lichtsystem von den jungen Designern der Kölner „less 'n' more® gmbh – Leuchten.Manufaktur“ in Funktion und Aktion

Kogeschäftsführer Christian Dinow über die LED-Leuchte:

„Das patentrechtlich geschützte Fokussystem mit Glasoptik der ‚athene‘ ermöglicht eine homogene und fokussierbare Lichtverteilung. Es besitzt eine in der Glasoptik einmalige Qualität und setzt konsequent den Systemgedanken um. Der Leuchtkopf lässt sich überall einsetzen, ohne dass man ihn verändern muss.“ Und über die Wachablösung der Glühbirne: „Sicher hat die Langspielplatte mehr Charme als die CD, die Glühbirne mehr Charme als die LED. Letztlich ist es aber das Ergebnis, das zählt. Wenn es um den Klang geht, ist die CD der LP haushoch überlegen. Genau so sehe ich die LED. Sie entspricht voll und ganz unserem Zeitgeist und dem wachsenden Bedürfnis und Bewusstsein von Umwelt, Nachhaltigkeit und Effizienz. Zudem sind aktuelle LEDs sehr wohl in der Lage, eine warme Lichtfarbe abzugeben – und die ersten, den Glühbirnen nachempfundenen LEDs mit Sicherheit nur eine Frage der Zeit.“



Christian Dinow (34) ist zusammen mit Kai Steffens Geschäftsführer der less 'n' more® GmbH in Pulheim bei Köln. Die beiden Diplom-Designer, die seit Firmengründung (2002) mit ihrer Leuchten-Manufaktur bereits einigen LED-Lichtsystemen den Weg vom Zeichentisch bis zum Serienprodukt geebnet haben, schlagen nun mit ihrer fokussierbaren, zum Patent angemeldeten LED-Systemleuchte „athene®“ die Brücke in den Wohn- und Objektbereich. Hinsichtlich Lichtstärke und Lichtfarbe lässt „athene®“ viele wenig gelittenen Kinderkrankheiten hinter sich. Sie strahlt ähnlich hell und warm wie die gute alte Edisonbirne – und kommt ohne deren Schwächen aus.

führer von less 'n' more in Köln, hält solche Äußerung für reine Nostalgie. Die von seiner Firma zur Marktreife geführte Systemleuchte „athene“ etwa sieht er als gelungenes Beispiel für den Einzug der Neuen in den Wohnbereich.

Im Interview verweist er auf das patentrechtlich geschützte Fokussystem mit Glasoptik der „athene“.

„athene“, die wir hier als Beispiel für den Vormarsch der LED-Technik nennen wollen, widerspiegelt nach Christian Dinows Worten „die neueste Evolutionsstufe der LED-Technik und unsere jahrelange Erfahrung beim Einsatz von LED-Leuchten im Profiumfeld, vor allem als Werkzeuge in der Industrie“. Die Weiterentwicklung von LED, die „athene“ verkörpere, empfehle sie „daheim fast überall: als Wand-, Pendel- oder Deckensystemleuchte, als Tisch- oder Couchleuchte, über dem Esstisch, zum Lesen, als Bild- oder als Einbauspots zur Allgemeinbeleuchtung“.

Eher preiswert

Die Preise für die Modelle bewegen sich inklusive Mehrwertsteuer zwischen 235 und 475 Euro. Die Schreibtischleuchte beispielsweise kostet 375 Euro. Christian Dinow: „Man sollte hier immer Lebensdauer und Wartungskosten im Auge behalten. 50.000 Stunden hält sonst kein anderes, herkömmliches Leuchtmittel. Da sind wir im Vergleich mit Designleuchten aus weniger wertvollen Materialien also eher preiswert.“

Technisch sei „athene“ den meisten konventionellen Leuchten „ohnehin klar überlegen – nur etwa 10 Prozent des bisherigen Stromverbrauchs, extrem langlebig, ohne Reflektor fokussierbar. Nur zu einem vernünftigen Preis dimmbar ist sie noch nicht“, räumt er ein. „Das wird aber bald kommen. Bis dahin übernimmt der Fokus eine Art Dimmerfunktion.“

Als wir den Kölner Designer einmal mehr auf Vorbehalte gegenüber heutigen LEDs aufmerksam machen, zum Beispiel von Hausbesitzern sprechen, die mit LED-Spots zur Treppenstufenbeleuchtung zufrieden, mit dem kalten LED-Licht überm Esstisch aber extrem unglück-



lich sind, fühlt sich Christian Dinow endgültig aus der Reserve gelockt: „Unsere Gesellschaft befindet sich im rasanten Wandel. Was gestern noch schwarz und mit Rillen war, ist heute silbern und wird vom Lichtleiter abgetastet. Was gestern noch qualmend durchs Land kroch, ist heute 300 km/h schnell. Was gestern noch heiß, ineffizient und kurzlebig war, ist heute die LED.“ Der Designer weiter auf Touren: „Ich denke, man muss generell Medium von Zweck trennen. Natürlich ‚weinen‘ wir alle Nostalgischem nach, möchten Verbesserungen jedoch nicht missen.“

Unsterblich, aber veraltet

Wer ihm bis dahin noch nicht folgen wollte, dem gibt Christian Dinow mit auf den Weg: „Die Glühbirne ist aus heutiger Sicht unwirtschaftlich, empfindlich und hat eine kurze Lebensdauer – aber sie war über 100 Jahre Standard, hat unsere Welt revolutioniert und daher Charme. Sie erzählt Hunderte Geschichten, und jeder Einzelne von uns hat seine ganz eigene Glühbirnen-Geschichte. Meiner Ansicht nach wird sie aus diesem Grund in 20 Jahren den gleichen Stellenwert wie die LP haben: unsterblich für Enthusiasten und Sammler, aber nicht mehr Stand der Technik, da das Bewusstsein für Umwelt letztlich stärker ist als die Trauer um ein – leider veraltetes – Leuchtmittel.“

Das Abitur bestanden haben LEDs mithin noch nicht. Doch auf dem Weg dahin werden sie sich nicht mehr abdrängen lassen. ■

Reiner Oschmann



Oh ...
LED

Fotos: Philips / less 'n' more/Paulmann (je 1)



Als Orientierungsbeleuchtung, etwa im Außenbereich, haben sich LEDs, hier von Paulmann Licht, fest etabliert – und bewährt.

Sehr gewöhnungsbedürftig, aber vielleicht eine Ahnung vom Kronleuchter der Zukunft ist diese Leuchte (oben) auf OLED-Basis von Philips. Organische Leuchtdioden (OLED) sind der nächste Schritt in der Festkörper-Beleuchtung. Viele Experten sind sich einig, dass deren Vorzüge bereits in wenigen Jahren zu verblüffenden Lösungen führen werden. Mit ihrer extrem flachen Bauweise und dem geringen Gewicht kann die Lichtquelle – blendfrei und in unerschöpflich vielen Lichtfarben – in alle denkbaren Objekte eingesetzt werden.

„Mit OLEDs kann Licht zu einem sehr realen Designbestandteil werden“, erwartet Kristin Knapstein, Business Development Manager OLED bei Philips Lighting in Aachen.

„Das bedeutet enorme Freiheit für Designer bei der Kreation aufregender Konzepte. Stellen Sie sich Kleidung vor, die schimmert, Fenster, die auch nach Einbruch der Dunkelheit Sonnenlicht abstrahlen, Möbel mit leuchtenden Reflexen ...“